

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

127 (31.10.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-902147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-902147)

Blatt Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: V. Zitel, Elsfleth
Herausleitung: Hans Zitel, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (andere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitel, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußsatz 17

Nr. 127

Elsfleth, Dienstag, den 31. Oktober

1939

Bisher 115 Schiffe versenkt

Sehr großer Handelkrieg auf allen Meeren. — Lebhaftere Artillerietätigkeit im West. DNB Berlin, 28. Oktober.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald sind lebhaftere Artillerietätigkeit als an den Vortagen. Im östlichen Vorfeld schwächerer feindlicher Kräfte im nördlichen Westfeld des Westens wurde abgeklungen.
Der Handelkrieg in Ost- und Nordsee sowie im Atlantik war weiterhin erfolgreich. In der Zeit vom 25. bis 26. 10. 1939 wurden versenkt:
Nach Meldungen, die durch eigene Streikräfte bereits festgestellt sind: 22 Schiffe mit 109 370 Bruttoregistertonnen.
Nach Meldungen der Auslandspresse weitere drei Schiffe mit 12 606 Bruttoregistertonnen, insgesamt also 25 Schiffe mit 121 976 Bruttoregistertonnen.
Damit steigen die Gesamtverluste seit Kriegsausbruch auf insgesamt 115 Schiffe mit 475 321 Bruttoregistertonnen. Da bei dieser Zusammenfassung alle unvollständigen Meldungen nicht berücksichtigt sind, muß angenommen werden, daß die tatsächlichen Verluste noch wesentlich höher liegen.
Trotz dieser Erfolge unserer Seestreitkräfte im Handelkrieg hatten sich die eigenen Verluste in sehr beträchtlichen Grenzen. Es muß bisher mit dem Verlust von zwei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden.

Notzustände durch britische Blockade

Wirtschaftliches Blatt erinnert an Englands Schreckenshergang während der Blockade.
Aus der russischen Note an England zitiert das holländische Blatt „Der Nationale Dagblad“ die Stelle, an der es heißt, die Hungerblockade sei ebenso verwerflich wie die Luftblockade auf die friedliche Zivilbevölkerung. Das Blatt stellt hierzu fest, diese Auffassung der Sowjetregierung habe auch in westlichen Neutralen Ländern hinsichtlich der richtigen Handlungsweise geteilt.
Diese Blockademethoden würden von neutralen Völkern abgelehnt. Es erhebe sich die Frage, ob die britische Regierung zu denselben Methoden zurückkehren wolle, die während der libanesischen Freiheitskriege Zehntausende von Frauen und Kindern in Konzentrationslagern Not und Elend auferlegten. Der britisch-deutsche Konflikt beruhe Holland nicht auf. Was jedoch Holland direkt angehe, sei die Tatsache, daß die britischen Blockademaßnahmen auch Holland in einen Notzustand zu bringen drohen.

Engländer rauben schwedischen Kaffee

Nach einer Meldung aus Stockholm haben die Engländer aus tausenden Tonnen Kaffee bestehende Fracht des schwedischen Dampfers „Svenen“ beschlagnahmt, nachdem bereits am Montag das nach Malmo bestimmte Dschiffe des norwegischen Dampfers „Petter“ beschlagnahmt war. Die Kaffeeernte von einer schwedischen Importfirma bei einer Verkaufszahlung in Brasilien gekaufte Kaffee, die jetzt auf der schwedischen Schwann Kaffee der Engländer steht. Die schwedische Gewerkschaft in London hat gegen die Beschlagnahme scharf protestiert. Dieser Protest ist bisher wirkungslos geblieben.
Die Zahl der schwedischen Schiffe, die zur Zeit in englischen Händen zurückgehalten werden, gibt „Afionbladet“ mit elf an. Diese liegen allein in Liverpool. In England sollen bisher 12 schwedische Schiffe in britischen Häfen zurückgehalten worden sein. Die schwedische Gesandtschaft in London hat eine besondere Abteilung mit einem Generalkonsul an der Spitze für die Behandlung dieser Fragen eingerichtet.

Lebensmittelknappheit in England

Katastrophaler Mangel des britischen Außenhandels.
Der englische Außenhandel hat durch den von der Regierung Chamberlain vom Jahre gebrochenen Krieg einen katastrophalen Mangel erlitten. Nach den amtlichen Angaben des britischen Handelsministeriums ist die Einfuhr von 31,0 Mrd. Pfund im August auf 49,22 Mrd. Pfund im September 23,05 Mrd. Pfund gegenüber 39,81 Mrd. Pfund im März. Die Wiedereinfuhr betrug im September 1939 auf 2,7 Mrd. Pfund gegenüber 4,49 Mrd. Pfund im August. Die Lebensmittelzufuhr, die im September betrug 37,68 Mrd. Pfund, betrug im August auf 23,12 Mrd. Pfund. Die Lebensmittelzufuhr im September 1939 auf 2,26 Mrd. Pfund im September 1939. Auch die Einfuhr von Öl und Fetten hat einen erheblichen Mangel erlitten. 1,23 Mrd. Pfund aufzuweisen. Wie groß die Schwierigkeiten sind, denen der britische Außenhandel jetzt begegnet, geht auch daraus hervor, daß auch die Einfuhr von Fertigwaren erheblich zurückgegangen ist. Während im September 1939 4,7 Mrd. Pfund Waren, waren es im September 1939 nur noch 0,29 Mrd. Pfund.
Die holländischen Zeitungen berichten über das Umlageren der Lebensmittelknappheit in England, die mit Preissteigerungen verbunden ist. Die englische Kaufkraft, so heißt es in diesen Berichten, habe den Krieg deutlich zu ihren Ungunsten. Trotz der Festsetzung von Höchstpreisen habe der Lebensmittelmarkt sich wesentlich verteuert.

Französische Kriegsorgen

Wasserknappheit und Enteignungen.
Der Ausschub der Fraktionsvorsitzenden der französischen Kammer hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die einen Einblick in die Mißstände gestatten, die in Frankreich herrschen und über die man infolge der starken Anhebung der Preise durch die Zensur gänzlich nichts erfährt.
So muß z. B. die Belieferung mit Trinkwasser (!) auf dem Lande verbessert werden, da sich infolge des Bevölkerungszuwachses durch Flüchtlinge aus den östlichen Provinzen eine starke Wasserknappheit bemerkbar gemacht hat. Schließlich wendet sich der Ausschub gegen die Uebertragung der Befehle des Krieges an die Bevölkerung. Die Bezahlung für das requirierte Eigentum ist bis heute noch nicht erfolgt, und die Regierung soll aufgefordert werden, die Entschädigung der Besitzer zu beschleunigen.
Eine unmittelbare Folge des Krieges scheint in Frankreich die ungeheure Anhäufung von Scheidungsanträgen zu sein. Die Gerichte werden geradezu überflutet mit Scheidungsanträgen, die größtenteils von Soldaten ausgehen. Die Regierung hat sich daher verpflichtet, die Formalitäten der Scheidung wesentlich vereinfacht.

Eine Generation kleiner Gangster wächst heran

Die Evaluierung der Schulkinder aus London, die mangelnde Aufsicht und der völlig fehlende Unterricht für die zurückgebliebenen Kinder haben dazu geführt, daß die Verwahrlosung unter den Jugendlichen derart in Ausmaße angenommen hat, daß eine Generation kleiner Gangster, wie ein Mitglied eines Londoner Jugendgerichts einem Vertreter des „Daily Herald“ gegenüber ausführt, heranzuwachsen drohe.
Man sehe jetzt wieder bleiche Gesichter, zerrißene Kleider, Schmutz, Unterernährung, Ausschlag und ähnliche Dinge, die man für überunden gehalten habe. Eine Bombe ist explodiert, kein einziges Kind ist durch den Kriegspoker.
In einem Kommentar stellt der „Daily Herald“ fest, daß die Jugendgerichte im Londoner Geständ mit Ueberstunden arbeiten müssen. Sie kämpfen mit dem Problem dieser zurückgebliebenen oder zurückgelassenen Kinder, deren Schulen geschlossen seien. Das Blatt fordert auf nachdrücklich, daß den ungebildeten Jugendlichen ein Platz verschaffen werden müsse. Es dürfe einfach nicht vorkommen, daß evakuierte Kinder wieder nach London zurückkehren.

Auf der Suche nach Kanonenfutter

Frankreich naturalisiert ausländische Kriegesfreiwillige.
Um möglichst viel fremdes Kanonenfutter zu liefern für einen Krieg, der Frankreichs Interessen nicht berührt, hat die französische Regierung jetzt ein Gesetz erlassen, wonach die Naturalisierung aller Ausländer, die sich freiwillig zum französischen Heeresdienst melden, sofortige Vereinfachungen erfährt und fast automatisch erfolgen kann.

Türkische Soldaten wollen nicht für England sterben

Bulgareische Reservisten, die von Lebungen längs der türkischen Grenze zurückgeführt sind, erklären, daß in der türkischen Armee eine Stimmung gegen den Dreierpakt von Ankara vorherrsche, und daß die türkischen Soldaten keine Lust verspürten, Kanonenfutter für die Engländer zu liefern gegen Auszahlung abzugeben. Im allgemeinen scheinen die türkischen Soldaten schlecht gefeudet und verpflegt und mangelhaft ausgerüstet zu sein.
Besonders interessant ist, daß Tieren, die seinerzeit aus Bulgarien nach der Türkei umgeleitet wurden, sich in ihrer neuen Heimat gar nicht wohl fühlen, da sie dort ein kümmerliches Dasein führen müßten und sich nach Bulgarien zurücksehnen, wo sie fast alle wohlhabende Bauern gewesen sind.

Wirkungsloser Restmetrid

Das Geheimnis der britischen Kohlenausfuhr.
Mit großer Aufregung ist verbreitet der Londoner Rundfunk die Nachricht, daß die britische Kohlenausfuhr nach Schweden und Norwegen sich seit Kriegsausbruch um mindestens 150 v. H. und nach Dänemark um 125 v. H. gehoben habe. In den skandinavischen Ländern wird man dieses Rechenresultat mit etwas gemischten Gefühlen betrachten, denn die Tatsache, daß dort die britischen Kohlenlieferungen nach Kriegsausbruch einige Wochen völlig ausblieben, ist allgemein bekannt, und jedermann hat es an den dadurch notwendig gewordenen Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs, Stromverbrauchs usw. verspürt. Wenn nunmehr wieder einige Ladungen englischer Kohle nach Skandinavien geliefert wurden, dann mag das zwar kein technischer Gegenstand des Tiefstand am Kriegsausbruch eine Entzerrung um 150 v. H. bedeuten, im Licht der normalen Wirtschaftlichkeit gesehen, ist die Nachricht aber ein schlechter und wirkungsloser Restmetrid.

Warnung an England

Betriebsappell im Ruhrgebiet mit Dr. Ley.
Im Verlauf seiner Reise durch das Ruhrgebiet und die Niederrheinische Tiefebene nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an dem Betriebsappell eines großen Bergbauers teil. In seiner Rede betonte er, es gebe keine Probleme in Deutschland, die von der Partei nicht angepaßt und nicht gelöst werden könnten. Weiterhin warnte Dr. Ley England, sich über die Entschlossenheit des deutschen Volkes trügerischen Gedanken hinzugeben. Seit 1914 habe sich vieles in Deutschland entschieden geändert. Dr. Ley rief unter lebhaftester Zustimmung der Arbeiter aus: „Ich möchte nur wünschen, daß einmal England einen solchen Betriebsappell miterleben könnte!“

Reuter fälscht Giftgas-Gutachten

Bergeblühler Versuch, die englischen Giftgas-Lieferungen in Polen abzutreten

Nachdem die Reichsregierung den genauen dokumentarischen Nachweis für die verbrecherische Anwendung von englischen Giftgasampullen in Polen erbracht hat, macht nunmehr die englische Propaganda verwegene Versuche, um die Anlage dieses Völkerrechtsbruchs und der Wiedereröffnung unmenslicher Kampfmethoden von sich abzumehren. Sie scheut dabei nach bewährten Mustern auch vor den böserartigen Lügen und Entstellungen nicht zurück.
So meldet Reuter aus London: „Professor Rudolf Staehelin von der Basler Universität befreit den deutschen Bericht, er hätte einen Beweis geliefert, daß die Polen bei ihrer Kriegsführung in Polen ihre Zufucht zu Gas genommen hätten. In einer Erklärung, die er dem Völkervertrag der „Times“ abgegeben hat, sagte Staehelin: „Ich wurde zufällig von einem Patienten in Berlin nach Deutschland gerufen und konnte als Neutraler die Bitte der Berliner Universität nicht abschlagen, einen Fall von Gasvergiftung bei Flugzeugbesatzungen in Polen zu untersuchen. Ich reiste in einem Militärflugzeug fort und stellte bei neun Soldaten, die an Giftgasvergiftungen litten, die Diagnose, aber ich fand kein Anzeichen, unter welchen Umständen die Vergiftung geschehen war. Ich fürchte, meine Erklärung würde für die anti-englische Propaganda mißbraucht werden.“
Die deutsche Presse und Flugblätter sind mit der Post an Neutrale geschickt worden, in denen es heißt, ein Völkervertrag

Gutachten

Bericht des Herrn Professor Rudolf Staehelin.

Am 20. September habe ich in Jaslo 10 todsichere Soldaten untersucht und bei 9 von ihnen mit Sicherheit die Folgen von Giftgasvergiftung festgestellt, während beim zehnten die Beobachtungen nicht mehr so ausgeprägt waren, daß man hätte die Diagnose mit Sicherheit stellen können. Bei den 9 Erkrankten mit sicheren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischem Aussehen und solcher Lokalisation, daß es sich unzweifelhaft notwendigerweise um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Giftgas-Gruppe handeln muß, die vor etwas mehr als einer Woche stattgefunden haben muß. Bei vierem waren noch Zeichen leichter Entzündung der Augen und der Luftwege nachweisbar und bei einem Erkrankten bestand noch eine Bronchitis. Das Vorherrschende der Hautsymptome führt zu der Annahme, daß das Gift der sogenannte Lost-Kampfstoff (Dichloräthylsulfid - Yperit) sein muß. Sonst ist bis jetzt keine gleichwirkende Substanz bekannt.
Nach Angabe erkrankten 8 von den 10 Soldaten, als sie vor 12 Tagen mit der Aufklärung eines Sprengloches auf einer Brücke beschäftigt waren. In dem, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gaswolke durch Fernzündung zur Explosion gebracht worden war. 2 Soldaten hatten nur die Vergifteten auf dem Transport begleitet. Bei allen stellten sich die Symptome erst einige Stunden nach dieser Arbeit ein, und da die Soldaten keine Ahnung davon hatten, vergiftet zu sein, wurden die Kleider erst nachträglich von Körper entfernt. Auch diese Umstände passen sehr gut zu einer Vergiftung mit Lost-Kampfstoff.
Andererseits wurde mir mitgeteilt, daß noch 3 Erkrankte anderswo in Behandlung wären und 4 Lungenerechnungen gestorben seien, die alle an der gleichen Arbeit teilgenommen hatten. Auch das paßt zu einer Vergiftung durch Lost-Kampfstoff.
Berlin, den 21. September 1939

Rudolf Staehelin

Welschbild (M).

Professor von europäischem Ruf hätte bewiesen, daß die Polen zur Gasvergiftung der Jaslo ihre Zufucht genommen hätten. Das ist unabweisbar. Staehelin sagt, er fürchte, daß die ganze Angelegenheit möglicherweise die Vorbereitung zur Einleitung der Gasvergiftung durch die Deutschen sei und daß die Gelegenheit am 9. November vor den Völkern kommen werde.“
Etwas die Meldung. In Wirklichkeit hat Professor Staehelin folgenden Gutachten verfaßt und sich nicht mit dessen Verfaßung ausdrücklich einverstanden erklärt.
„Am 20. September habe ich in Jaslo 10 deutsche Soldaten untersucht und bei 9 von ihnen mit Sicherheit die Folgen von Giftgasvergiftung festgestellt, während beim zehnten die Beobachtungen nicht mehr so ausgeprägt waren, daß man hätte die Diagnose mit Sicherheit stellen können. Bei den neun Erkrankten mit sicheren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischem Aussehen und solcher Lokalisation,

daß es sich unweifelhaft um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Giftzylindergruppe handeln muß, die vor etwas mehr als einer Woche fertiggestellt worden ist. Bei diesen waren noch Zeichen leichter Entzündung der Augen und der Luftwege nachzuweisen, und bei einem Erkrankten bestand noch eine Bronchitis. Das Vorberufen der Gasmasken führt zu der Annahme, daß das Gift der sogenannte Giftkampfstoff (Diphorbondichloräthyl) sein muß. Sonst ist bis jetzt keine gleichzeitige Erkrankung durch Angabe erkrankter Soldaten von den 10 Soldaten, als sie vor 12 Tagen mit der Ausrüstung eines Bataillons auf einer Wache beschäftigt waren, in dem, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gasbombe durch Fernzündung zur Explosion gebracht worden war. Zwei Soldaten hatten nur die Vergifteten auf dem Transport begleitet. Bei allen besten für die Symptome erst einige Stunden nach dieser Zeit ein, und da die Soldaten keine Ahnung davon hatten, vergiftet zu sein, wurden die Leiden erst nachträglich vom Körper entfernt. Auch diese Umstände passen sehr gut zu einer Vergiftung mit Giftkampfstoff.

Außerdem wurde mir mitgeteilt, daß noch drei Erkrankte anderwärts in Behandlung wären und vier unter Augenärztlichen Behandlung standen, die alle an der gleichen Arbeit teilgenommen hatten.

Auch das paßt zu einer Vergiftung durch Giftkampfstoff. Berlin, den 21. September 1933.

933. Prof. Dr. Staehelin.

Diese Gegenüberstellung spricht für sich selbst. Es ist bezeichnend genug, daß die englische Vigen-Maschinerie nicht einmal vor dem ersten Beginn einer anerkannten und in seiner menschlichen und wissenschaftlichen Integrität unantastbaren Persönlichkeit wie die des Prof. Dr. Staehelin hatmachte. Die Werbung von Kletter stellt also wieder einmal ein Produkt von Lüge und Verleumdung dar, das sich würdig in den Rahmen der britischen Kriegspropaganda einfügt.

Trauerfeier in Stege

Feierliche Beisetzungsfeier des deutschen Vorkampfbootes.

In der Küstenstadt Stege auf der dänischen Insel Mien fand die feierliche Beisetzungsfeier des Toten des deutschen Vorkampfbootes statt. Der Tote lag im Innern eines Minentretters gefangen. Auf allen öffentlichen Gebäuden wie auf vielen Privathäusern war der Danebrag halbfroh gesetzt. Die Anwohner der Straßen, durch die der Trauerzug zum Friedhof geleitet wurde, hatten diesen Weg für die Toten mit Tannengrün, Herbstlaub und Blumen dicht besetzt.

Der Trauerzug in der Kirche, vor der eine Ehrenkompanie der dänischen Marine angeordnet war, wachte der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Dr. von Henschke mit seiner Gattin, der Marineattaché und weitere Mitglieder der Gesandtschaft sowie der Vorsitzende der deutschen Kolonie an der Spitze einer großen Abordnung von Mitgliedern der deutschen Organisation in Dänemark und der deutschen Volksgarde in Vorhofsberg bei Ferner waren Vertreter des dänischen Seemannsvereins, der dänischen Zivillieferanten und der Stadt erschienen.

In der Trauergemeinde bemerkte man weiter die beiden dänischen Marineoffiziere, die vier Angehörige der Besatzung des deutschen Bootes rettet — Fliegerleutnant Selward und Unterquartiermeister Petersen —, die die Leinen aus Anlaß ihres mutigen Einsatzes vom dänischen König verliehen. Dänische Verdienstmedaillen trugen die Fischer von Nord, die an der Rettung der deutschen Schiffbrüchigen in hervorragender Weise beteiligt waren, und vier der gereiteten deutschen Seeleute.

Als letzten Gruß an die Toten hatten Vorberträge geschickt, der König und die Königin von Dänemark und das dänische Marineministerium, der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, und Gausleiter Wohlg. Von deutscher und dänischer Seite waren weiter Hunderte und aber Hunderte von Blumenpenden niedergelegt worden.

Nach Pastor Hansen-Stege sprach der Prediger der deutschen St.-Petrus-Kirche in Kopenhagen, Superintendent Görnandt, und verließ der tiefen Bezeichnung Ausdruck, die bei allen in Dänemark lebenden Deutschen die Trauertrosthaftigkeit von dem Untergang des deutschen Schiffes zugleich mit den Melungen von der aufopfernden Kameradschaft dänischer Flieger und Fischer und von der herrlichen Anteilnahme der dänischen Bevölkerung auslieferte. Von der Kirche begab sich der Kameradschaft Trauerzug zum Städtischen Friedhof, wo die Toten in einer gemeinsamen Grube unter christlichen Beisetzungen wurden. Im Namen der Reichsregierung dankte der deutsche Gesandte den dänischen Fischern und Fischern für ihren Einsatz bei der Rettung der Überlebenden und der Bevölkerung von Stege, darunter den Ärzten und Schwestern des Städtischen Krankenhaus, für ihre Liebesdienste an den Toten und an den gereiteten deutschen Seeleuten.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

531

Ise Mehring war am Sonnabend am Bahnhof, um ihren Bruder abzuholen. Sie begrüßte sich mit lachenden, glücklichen Augen. Als sie den Bahnhof verlassen hatten, hängte Ise sich in seinen Arm.

„Wir trippeln nun zu Fuß zum Schultenhofe. Ich hätte dich ja auch mit dem Wagen abholen können; denn es ist schon längst so weit, daß man mir ein Gespann anvertrauen kann. Aber ich dachte, auf diese Weise könnten wir uns unterwegs schon allerdand erzählen.“

„Was auch nötig ist. Du kannst dir denken, daß ich ziemlich von den Socken war, als ich deinen Brief gelesen hatte.“

„Ja, allerdings“, sagte Ise. „Was sagst du nun zu dieser ganzen Geschichte? Es ist doch beinahe ein Roman. Und ist Fritz Samens Mutter nicht ein wundervoller Mensch?“

„Und gar er selbst erst!“ riefte Herbert.

Ise wurde rot und tat entrüstet.

„Nein? Und ich glaubte doch bestimmt, so etwas zwischen den Feilen zu lesen. Schau mir mal in die Augen, Schmeißerlein.“

„Statt dessen wandte Ise das Gesicht ab und bekannte nach einer kleinen Pause:

„Ja, ich habe ihn gern. Aber davon wollen wir doch jetzt nicht sprechen.“

„Und er?“ forschte Herbert. „Das mußt du mir noch sagen.“

„Es ist vorläufig noch nicht das geringste Anzeichen dafür vorhanden, daß er die Enttäuschung mit Heide schnell

Das Auge der Armee

Besuch bei den Fernaufklärern der Westfront.

(K. Sanderbergt.)

Zwei Seere stehen einander gegenüber. Auf deutscher Seite erste Gefechts- und kampfenstille Zuerst. Jeder Feind, und sei er noch so groß und stark, müßte an solcher Mauer den Schädel einrennen. So ist es der harte Wille der Frontkämpfer zum letzten Opfer bereiten deutschen Männer, die in den Schützengräben im Westen stehen. Dieser unerschütterliche Glaube hingte uns auch aus den Augen der Flieger einer Fernaufklärerabteilung an, der wir einen Besuch machten. Es war ein regneriger Morgen. Auf der Höhe die Feldwege des rheinischen Feinweges; die Erde dampfte, und ein leichter Nebel erhob sich die Sicht Offiziere des Reichsflieger nehmen uns in Empfang. In wenigen Stunden erhalten wir einen gründlichen Einblick in Organisation und Arbeitsweise unserer Fernaufklärer. Die Flugzeuge der Staffel sind so gut getarnt, daß es schon aus der Nähe einige Male nicht, sie im Gelände zusammenzufinden. Schnittige Maschinen sind, jederzeit startbereit und in der Lage, sich innerhalb weniger Minuten viele tausend Meier hoch emporzuschwingen. Der Flugplatz ist durch einen hoch empfindlichen Fliegererklärer vor allen Kameraden der Staffel. Kriegserfahrene Spanienkämpfer befinden sich unter ihnen. Sie halten zusammen wie Pech und Schwefel, und haben neuer, größerer Aufgaben. 70 Feindflugzeuge hat hier der Unteroffizier ausgeführt, sein Kamerad der Feldwebel mit dem gelben Spanienkreuz, brachte es im Sturzboom sogar auf ein Hundert. Und die erste Fliege ist das ganze Heer, mit denen man den Lauf aus der Höhe holen kann — wenn es ihm muß.

Der sonnige Abgang ist die Heimat der meisten der Fliegerkameraden dieser Staffel; eine Heimat, die es wohl wert ist, daß man sein Leben für sie einsetzt. — Aber wer kommt dort rababandern über Wälder und Stoppelfelder? Es ist der fliegende Feldwebel, der „Spies“ mit dem hiesigen „Waffen“ im Waffenroff! Auch die Staffelfeldwebel begrüßt ihn herzlich. Der Hund heißt Barry und ist der Liebling aller. Im Subetengau hat ihn die Staffel als kleines verlassenes Hündchen aufgegeben. Seitdem ist der blonde Barry ein mächtiges Tier und ein guter Kamerad geworden.

Was alles an einer Flugzeugstaffel geht, ist hier unter einem Wald von Wäldern zu sehen. Es ist hier zwar nicht der Ort, sich technisch mit den Fliegern abzugeben, allein das fliegende Gefühl brauchen wir nicht zu verschließen: Unsere Luftwege ist ein Instrument, und es keine andere Macht der Welt besitzt. Vor einer der Maschinen liegt ein dicker Paß Kleidungsstücke, Pelzmäntel, gefüllte Stiefel usw. Ein Zentnergewicht müssen die Flieger auf dem Rücken tragen, wenn sie in hohe Regionen aufsteigen. Erst während des Aufstiegs wird diese Einwirkung vollzogen, da es bei der Höhe unten in den tiefen Nebeln ganz unerträglich wird. Eben hinein die Zentner im Sandstrom zur Aufstellung. Das geht sehr schnell, eben so rasch, wie er in wenigen Sekunden wieder abgehoben werden kann. Der Sender ist so stark wie tragende Fliegerstrom und kann dauernd mit jedem Flugzeug der Staffel in Verbindung stehen, auch wenn die Maschine noch so weit vom Standort entfernt sein sollte. Ein Blick in den Werkstätten und zu den Anlagen des Werktraps überzeugt uns davon, daß dem Oberquartiermeister und seinen Männern alles zur Verfügung steht, was eine Fliegerstaffel nötig hat. Aus der Werkstatt kommen sofort nach Rückkehr der Flieger alle Aufnahmen zusammen. Hier muß nun schnelle und genaue Arbeit geleistet werden. In enger Verbindung damit arbeitet die Kartenstelle. Ihre Organisation ist geradezu überaus einfach. Da ist ein altes Gebirge, jede Bombe hat schon ihren Weg.

Und wie sieht es denn mit den Vertriebsfliegern aus? Fragen wir beim Abflug den uns begleitenden Fliegeroffizier. Er sagt: „Der Vertriebsflieger ist auf viele Jahre hinaus organisiert und bereitgestellt. Wir können ohne jede Einschränkung täglich Mengen verbrauchen, von denen sich der Saie keinen Begriff zu machen vermag.“ Niemals zuvor war unsere Nation so einzig und stark, niemals zuvor so glücklich zur Verteilung der deutschen Heimat die Liebe. Wie ein jeder in der Welt wünschte ich uns das Wunder eines genialen deutschen Führers so zuteil geworden wie jetzt in des Vaterlands großer und erster Stunde.

Hermann Leib.

Deutschland überlegen

Das Urteil eines neutralen Militärsachverständigen

Der militärische Mitarbeiter des „Aftonbladet“ stellt in einer Untersuchung über die Möglichkeiten eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen, erneut die militärische Überlegenheit Deutschlands gegenüber den Westmächten fest. Neue Kampfmittel, neue Maßnahmen von deutscher Seite könnten eine schnelle Entscheidung des Krieges herbeizuführen. Auch auf der politischen Front könnten sich Veränderungen ergeben.

Der militärische Mitarbeiter des „Aftonbladet“ stellt in einer Untersuchung über die Möglichkeiten eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen, erneut die militärische Überlegenheit Deutschlands gegenüber den Westmächten fest. Neue Kampfmittel, neue Maßnahmen von deutscher Seite könnten eine schnelle Entscheidung des Krieges herbeizuführen. Auch auf der politischen Front könnten sich Veränderungen ergeben.

vermindert wird. Oder doch — unterbrach sie sich. „Heide sagte mir heute mittag, daß er schon Montag zurückkommt, obwohl er erst länger fortbleiben wollte.“

„Ra also! Das ist bestimmt ein gutes Zeichen. Und jetzt, wenn er nicht mehr an Heide denkt, wird er bald merken, daß es auch noch andere lebenswerte Mädchen gibt.“

„Ach, Herbert, es war doch ein aufregender Abend —“ Und nun schiederte Ise noch einmal ausführlich alles, was sich begeben hatte. Herbert unterbrach sie ab und zu durch eine Frage.

Als sie beim Schultenhofe anlangten, fragte er abschließend:

„Du meinst also, daß ich schon heute abend nach Hof Amholte gehen kann? Und daß Heides Vater einverstanden ist?“

„Ja, das meinte Ise, und sie hielt den heutigen Abend auch für günstig, weil Fritz nicht da war. Wenn er sich auch wohl abgefunden hätte, vielleicht würde sie ihn doch schmerzen, diese rasche Werbung eines anderen. So aber brauchte er nicht gleich davon zu erfahren.“

Auf dem Schultenhofe wurde Herbert mit lärmender Fröhlichkeit begrüßt. Die Jungen tobten mit den Händen um die Wette, Schulte kam ihm mit ausgestreckten Händen entgegen, während Frau Schulte aus dem Küchenfenster winkte. Herbert fühlte sich gleich wieder heimlich bei ihnen.

Beim Abendbrot kam Ise darauf zu sprechen, daß sie mit Herbert gleich noch einmal nach Hof Amholte gehen wollte. Heide habe sie dringend eingeladen. Heimlich fürchtete sie, Schulte und seine Frau würden sich anschließen, und das wäre gerade an diesem Abend nicht erwünscht gewesen. Aber Scheinbar kam ihnen dieser Gedanke nicht. Schulte bedauerte nur, daß er nun Herberts Gesellschaft verlustig gehe. Er werde sich aber am nächsten Tage schadlos halten.

So machten die Geschwister sich denn auf den Weg.

Als sie beim Hofe angefangen, in den Garten einbiegen wollten, trat hinter der Weisordnung eine Gestalt hervor.

Der D.M.-Bericht

DNB Berlin, 29. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Großadmiral Raeder bei den Seefliegern

Anerkennung für hervorragende Leistungen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat die Seefliegerverbände auf Selt bestaunt und ihnen bei dieser Gelegenheit für ihre hervorragenden Leistungen und ihre ständige Einsatzbereitschaft seine Anerkennung ausgesprochen.

Belgien wahrte seine Neutralität

Erste Maßnahmen Staats im Ausland.

Der belgische Außenminister Spaak hielt eine Ansprache über den belgischen Auslands, in der er betonte, er werde keine höhere und edlere Aufgabe, als zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen. Er sei sicher, daß die ungeheure Mehrheit der belgischen Bevölkerung, sowohl der Wallonen wie der Flamen, die Unabgängigkeit und den Frieden den belgischen Werten.

Der Krieg wolle für Belgien eine schwere Katastrophe, dem welchen Ausgang er ausgehen werde, so würde der Gehalt der modernen Nation aus Belgien ein Gebet des Kampfes, der Ruinen und der Verwüstung machen.

Der belgische Außenminister ermahnte gewisse belgische Kreise, die sich nicht im klaren darüber zu sein scheinen, daß die Neutralität Belgiens aufrechterhalten werden könne. Unter gewissen Bedingungen aufrechterhalten werden könne. Der Krieg es aber seien sich nicht über die sprechliche Verantwortung der Nation, die Belgien gegenüber hätten. Diese Kreise wieder verlangten das Recht, allen ihren Willen Ausdruck zu geben, und erklärten, daß, wenn der Belgien neutral sei, sie dies selbst nicht sein könnten. Auch an diesem Kreise richtete der Außenminister eine ernste Warnung aus, indem er sagte, wenn die Ereignisse eines Volkes auf dem Spiel stehen, dann dürfte es nicht gestattet sein, durch einseitig verbundene Anbittlerismus das Schicksal des Staats in Gefahr zu setzen. Belgien würde eine wirksame Schutz laufen, wenn man im Gegensatz zur Wirklichkeit glauben könnte, daß die von der Regierung proklamierte Neutralität nicht auch von der öffentlichen Meinung genollt werde. Die belgische Regierung sei jetzt entschlossen zu handeln und fordern alle auf, Belgien und den Frieden gegen die einflussigen Kreise zu unterstützen und zu schützen.

Deutsch-russische Grenzkommission

Berufung der Grenzlinie.

Seit dem 26. Oktober weist auf Einladung der Reichsregierung die gemischte Zentral-Kommission des Deutschen Reichs und der Sowjetunion für Grenzfragen in Warschau, die Zentral-Kommission hatte hier Besprechungen mit den deutschen und den sowjetrussischen Delegationsleitern der gemischten Unter-Kommissionen abgehalten. Die sowjetrussische Delegation der Zentral-Kommission wird vom Direktor der zentralrussischen Abteilung im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten, Alexandrow, die deutsche Delegation vom Vortragenden Legationsrat Henke geleitet.

Aus Anlaß der Unwesenheit der gemischten deutsch-sowjetrussischen Zentral-Kommission beratschlagte der neuernannte Generalgouverneur für die besetzten Gebiete in Polen, Reichsminister Dr. Franz, ein Frühstück für die Teilnehmer der Konferenz. Der Warschauer Stadtkommandant, General von Eumann-Neurobe, und die Delegationsleiter der Sowjetunion. Ihren Abbruch fand die Tagung durch ein Abendessen, das im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen, vom Reichsminister, vom Leiter der deutschen Delegation, Vortragenden Legationsrat Henke, im Diplomatensalon-Soubering gegeben wurde, in dem die Zentral-Kommission während ihres Warschauer Aufenthaltes wohnte.

Die gemischten Unter-Kommissionen haben am 28. d. M. mit ihrer Arbeit für die praktische Vermessung der Grenzlinie begonnen. Wie aus interdierten Kreisen verlautet, nachdem die Besprechungen einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf.

Anlaßlich des Empfanges der Kommission in den Räumen des deutschen Stadtkommandanten in Warschau gab Reichsminister Dr. Franz in einer kurzen Ansprache seiner Zustimmung darüber Ausdruck, daß eine der ersten seiner Verhandlungen im besetzten Gebiete der Empfang einer sowjetrussisch-deutschen Kommission sei. Die Arbeit der Kommission, der selbstgeleitete Interessengrenze der beiden Länder — im praktischen Gehalt zu geben, gelte in Verlaß des gemeinsamen Ziels, die Bewohner des polnischen Gebietes, die durch ein verbleibendes Regierung in unrichtiger Tendenz gebracht werden seien, wieder friedlicher Arbeit zuzuführen. Der Generalgouverneur wünschte der Kommission bei ihrer Tätigkeit.

Sie könnten sie zwar mit der Dunkelheit kaum erkennen, mußten aber auch so, wie es war.

„Heide!“ riefte sie fast gleichzeitig.

„Ja, ich habe hier auf euch gewartet.“

Weiter kam Heide nicht. Sie fühlte sich plötzlich umschlungen.

„Heide! Meine Heide!“

„Herbert!“

Dann hörte man eine Weile kein Wort mehr. Ise stand stumm und glücklich abseits. Endlich dauerte es ihr aber doch so lange, und sie machte sich bemerkbar.

„Kinder, ich bin auch noch da —“

Vier Arme umschlangen sie.

„Ise, ach Ise, ich hätte dich fast vergessen. Ich bin ja so glücklich!“ küßte Heide.

„Dann laß dich mal andere an eurem Glück teilhaben und kommt mit ins Haus. Außerdem frage ich fante Fräulein, antwortete Ise resolut, um ihre Gerühtheit zu verbergen.“

Vater Amholte und Tante Edelheid waren auf Herberts Kommen vorbereitet. Eigentlich ging ihnen das alles einbüßend zu schnell. Der Vater fürchtete, daß es Fritz gleich schmerzen würde, das Mädchen, das er als seine Braut betrachtet hatte, loszusagen von heute auf morgen einem anderen zu überlassen. Aber Heide meinte, er brauche ja nicht zu erfahren, welchem Zweck der Besuch der Geschwister gegolten habe. Man könnte ihn ja als einen zufälligen hing stellen. Mit der Veröffentlichung der Verlobung wollte man ohnehin noch ein paar Monate warten, in der Zeit würde sie ihn schon langsam an den Gedanken gewöhnen.

Im übrigen aber hatte Amholte nichts gegen den Schwiegerlohn einzunehmen. Er war ihm schon vom ersten Behen an sympathisch gewesen, und besonders den von hohen Verantwortungsbebewußtheit zeugenden Verzicht auf Heide rechnete er ihm hoch an.

(Fortsetzung folgt.)

und betonte seine Vereinfachung, sie in jeder Weise dabei unterließen.

Im Rahmen der sowjetischen Grenzkommission, der ein Generalmajor und eine Major höherer sowjetischer Offiziere angehörten, stellte Ministerialdirektor Alexanderow in seiner Berichterstattung fest, daß die Grenzveränderungen eine weitere Klärung darstellten, die deutsch-russische Freundschaft zu befestigen und zu vertiefen. Der Welt, der die Verhandlungen über die sowjetische Zusammenarbeit zum Wohle der britischen und sowjetischen Nation, der beiden größten Völker Europas.

Zweiter Teil der Sowjet-Delegation in Berlin

Von Königsberg kommend, traf der zweite Teil der sowjetischen Handelsdelegation unter Leitung des stellvertretenden Kommissars Khorostov in Berlin ein.

Dem Auswärtigen Minister waren zur Begrüßung der stellvertretenden Leiter der Wirtschaftsdelegation, Generalmajor Generalmajor von Eckardt und in Vertretung des Protokollführers Konstantin Peter-Pirkham erschienen. Weiterhin hatten sich namhafte Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens zum Empfang eingeladen.

Litauischer Einmarsch in Wilna

Mit Glodengeläut empfangen.

Die Kommando- und Litauische Armee zog von Maffogala General Witasylas als Führer der Wilnatruppen unter Führung und von der gesamten Bevölkerung herzlich begrüßt. In Wilna ein. Auch das Volksgewissen hat sich bereits dem Einmarsch gegeben, um dort den Ordnungsdienst übernehmen.

Die neue Regierung der Slowakei

Verfassungsmäßiges Geblüde abgelegt.

Wie das amtliche slowakische Presbüro meldet, hat der Präsident der Slowakischen Republik, Dr. Josef Tiso, am 27. Oktober 1939 die neue slowakische Regierung ernannt.

Die neue Regierung weist die gleiche Zusammensetzung auf wie die bisherige Regierung, mit dem Unterschied, daß das Innen- und das Außenministerium von Durancsik verwaltet werden, während bisher das Innenministerium unter Leitung Dr. Tisos, das nunmehrigen Innenpräsidenten, stand. Zum stellvertretenden Innenminister wählte die Regierung den Innenminister und Minister des Auswärtigen Dr. Durancsik.

USA-Industrielle warnen

Wettbewerbsbedingungen als warnendes Beispiel.

Der Präsident des nordamerikanischen Automobilkonzerns General Motors' bezeichnete die weitverbreitete Behauptung, daß die amerikanische Wirtschaft Krieg gewinne, weil sie davon große Gewinne erhasche, als eine scharfe Lüge. Die Erfahrungen des Weltkrieges zeigten, daß die Mehrzahl der Gewinne nicht durch Kriegsgeschäfte verloren. Seine Meinung könne beispielsweise umwälzen als Kriegsaufträge gemacht werden, um die Wirtschaft zu stärken. Aber die völlige Zerstörung des normalen Geschäfts gäbe keinen Gewinn. Herr Ford erklärte einem Journalisten, er sei gegen die Aufnahme des Waffenbestandes und die Großindustrie stimme ihm bei, denn die sinnlose Hoopfeuerung der Produktion von Kriegsaufträgen würde die Kriegswende zur gleichen Zeit wirtschaftliche Schäden führen wie 1920.

Stark und entschlossen wie nie

Ansprache des Duce am Jahrestag des Marsches auf Rom.

Anlässlich des Jahrestages des Marsches auf Rom hat Mussolini Parteiführer Minister Starace und die Mitglieder des Parteivorstandes empfangen. Parteiführer Starace überreichte dem Duce die Nummer 1 tragende Ausgabe für das 18. Jahr der faschistischen Zeitrechnung. Mussolini dankte dem Duce und sprach sich über die Bedeutung der Revolution für die Zukunft der Nation aus. Er erklärte, daß die Revolution für die Zukunft der Nation ein einziges Wort sei, in allen Dingen dem Volk und für das Volk bauen und marschieren.

„Einheit des Volkes und der Stärke“

Nach der großen Kundgebung auf der Piazza Venezia hat sich Mussolini in den Senat, wo er den neuen Senat im Senatgebäude feierlich begrüßte. Der Senatpräsident Starace führte aus, der Senat bewundere die heroische römische Aube, mit der der Duce in dieser bewegten Zeit die Geschichte Italiens lenkte. In einer Erwidrung erklärte Mussolini an die während der letzten Jahre Faschismus geleistete gemeinsame Arbeit.

Dem Senat übernahm der Duce zahlreiche im Laufe des Jahres fertiggestellte Großbauten. Er trug die Verantwortung, so vor allem die in Rom amtierende, das neue Gebäude des faschistischen Sozialversicherungsministeriums. Während er sich auf die Arbeit des Capitolo, wo er die Faschischen Überlieferung des zweiten Bundes des neuen Reiches durch den Justizminister an den Gouverneur von Rom überreichte.

Wie in Rom, so wurden in allen Städten und Dörfern des Imperiums am historischen 28. Oktober die während des Jahres vollendeten Großbauten feierlich eingeweiht. Insgesamt handelt es sich um nicht weniger als über 1500 Bauten, die über 900 Millionen Lire aufgewandt wurden und die nahezu 16 Millionen Arbeitsstunden erforderten.

Die italienischen Zeitungen betonen anlässlich des Jahrestages des Marsches auf Rom, daß „Duce und Volk eine ungebrochene Einheit des Volkes und der Stärke“ darstellen. Die Worte des Duce „Einheit des Volkes und der Stärke“ werden zum Leitmotiv für den historischen Tag gemacht, wobei betont wird, daß die Revolution unter der Führung ihres Duce weitermarschierte. „Tribuna“ erklärt, ein Volk, das wie das italienische entschlossen ist, sein Recht zu wahren und seine Eroberungen und berechtigten Aspirationen zu verteidigen, sei im Krieg wie im Frieden Herr der Situation.

Nahrungsblokade - unwirksame Waffe

Deutschland weitgehend unabhängig vom Ausland.

Die von Reichsernährungsminister Hermann Göring herausgegebenen Berichte über die Nahrungslage im Reich weisen auf den Erfolg der Nahrungsblokade im Vergleich zu 1914 hin. Das Reich hat sich von der Nahrungslage im Jahr 1914 unabhängig gemacht, als der Krieg 1914 ausbrach, in seiner Ernährung weitgehend auf die Einfuhr aus dem Ausland angewiesen. Der jährliche Einfuhrbedarf von Lebensmitteln betrug damals rund zwei Milliarden Reichsmark. Dazu kam eine große Einfuhr von Futtermitteln. Im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913 betrug der jährliche Einfuhrbedarf an Futtermitteln fast sieben Millionen Tonnen. Dies wurde durch die gesamte Viehwirtschaft auf einem ent-

wendenden Teil auf Austauschmitteln aufgedeckt war und somit in den Augenblick zusammenbrechen mußte, in dem diese Futtermittel nicht mehr zur Verfügung standen. Diese starke Abhängigkeit der deutschen Volksernährung vom Ausland war eine Folge der liberalen Entwicklung der Vorkriegszeit. Im Weltkrieg führte der Fortfall der Futtermittelnzufuhr zu einer Verminderung des Schweinebestandes von 25,5 Millionen im Sommer 1914 auf 5,7 Millionen im Frühjahr 1918. Die Mangelung der Ställe galt als etwas ein Drittel zurück. Das durchschnittliche Schlachtgewicht des Rindviehs nahm von 250 auf 130 Kilo ab. Die schwere Anflage gegen den liberalen Zeitgeist von damals erleben aber die 800.000 Toten, die Deutschland nicht als Folge des Kampfes verlor, sondern die als Opfer der Blockade an Hunger und dessen Auswirkungen starben. Sie sind die eindringlichste Mahnung, um die Welt zu retten und eine feste in der Nahrungsmittelversorgung zu einem unabhängigen Lebensrecht zu machen. Obwohl der Verbrauch an Lebensmitteln in den letzten Jahren in Deutschland stark gestiegen ist, ist es der nationalsozialistischen Agrarpolitik gelungen, die Versorgung weitgehend unabhängig vom Ausland zu machen. In 33 Prozent kann heute der Gesamtmitteleinsatz in Deutschland aus eigener Erzeugung gedeckt werden. Zum ersten Male seit Jahrzehnten ist es gelungen, die Erzeugung von Lebensmitteln in Deutschland stärker zu steigern, als der Verbrauch wuchs. Bei den stärksten Futtermitteln konnte der Verbrauch an Austauschmitteln um 80 Prozent und an Fleischmitteln um etwa ein Drittel vermindert werden. Auf dem wichtigsten Punkt der deutschen Volksernährung, der Abhängigkeit der Viehwirtschaft von den Austauschmitteln, wurden also besonders große Erfolge erzielt. Eine Nahrungsblockade gegen Deutschland ist zu einer unwirksamen Waffe geworden.

Die Schweiz entlarvt Londoner Lüge

Zwölf deutsche Missionen sollten angeblich die Schweizer Neutralität bedrohen.

Amlich wird aus Bern mitgeteilt: Die von London und Paris verbreiteten Nachrichten vom Ausbruch von zwölf deutschen Missionen der Schweizer Regierung zu sprechen den Tatsachen in keiner Weise. Die Bewegung an unserer Nordgrenze gibt keinen Anlaß zu besonderer Beunruhigung.

Mit dem klaren und eindeutigen Dementi der schweizerischen Regierung, daß die von London und Paris in die Welt verbreiteten angeblichen deutschen Truppenzusammenschlüsse an der Nordgrenze der Schweiz nicht zutreffen, ist ein neuer frecher Schwindel der Londoner Agenten entlarvt worden. Mit einem ungeheuren Aufwand an Druckschwärze und Papier haben englische Zeitungen in der letzten Zeit versucht, der Schweiz und der Weltöffentlichkeit vorzutäuschen, daß Deutschland die Absicht habe, die Neutralität der Schweiz zu verletzen und über schweizerisches Gebiet nach Frankreich vorzudringen. Zu diesem Zweck habe, so wurde behauptet, ungeheure „Truppenmassen“ zusammengezogen worden, und mit noch größerer Hast wurde bereits der deutsche Vorstoß in großen Massen ausgemalt.

Dieses Vorgehen ist an sich nicht neu. Erst vor kurzen war es Belgien, das wie angeblich übernahmen wollten. Genau wie jetzt hinsichtlich der Schweiz wurde damals der Welt vorgetragen, daß die deutsche Regierung Absicht habe, die belgische Neutralität zu verletzen, um durch belgisches Gebiet nach Frankreich vorzudringen. Zu diesem Zweck ließ man ganze deutsche Armeen bei Lachen aufmarschieren, und man schaute sich nicht, mit immer neuen alarmierenden Sensationen aufzuwarten, bis der ganze Schwindel durch ein amtliches belgisches Dementi überlebt wurde.

In London verhandelte man sich wie üblich hinter Ausländern. Der „Daily Herald“ behauptet es jetzt sogar fertig, zu sagen, daß die damalige Nachricht vom angeblichen deutschen Vorstoß nach Lachen nach Belgien eine freie Erfindung für den inneren Gebrauch gewesen ist. Das englische Blatt gibt damit offen zu, daß man im Londoner Agentenministerium von Zeit zu Zeit ganz systematisch mit derartigen Schwindeln nachzugehen anhalten, um die englische Öffentlichkeit aufzufreien. Einmal die Zeit, die der deutsche Vorstoß nach Frankreich ist. Unter diesen Umständen wird man sich auch im Ausland kaum darüber wundern, wenn den mit so großem Stimmenaufwand hinausposaunten Lügen über die angeblich beabsichtigte Verletzung der Schweizer Neutralität das Dementi nach dem Zuge folgt ist.

Die Londoner Agenten haben sich nicht einmal, wie schon zu oft, bis auf die Knochen blamiert. Um so mehr, als man in London, um mit dem „Daily Herald“ zu sprechen, einen Tag vorher noch behauptete, die Nachrichten über die Schweiz seien „begründet“, und es seien viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die Deutschen dort vorstößen wollten.

Die Retorderverluste Englands!

Moskauer Militärblatt über die wirksame Blockade gegen England.

Das Organ des sowjetischen Kriegsmarinekommissars, „Krasny Flot“, beschäftigt sich mit den Ergebnissen des Seetrages während der ersten anderthalb Monate, der sich „eines überaus großen für die britischen Strategen und Politiker gestaltet“ habe. Auf Grund einer genauen Aufzählung der bisherigen Verluste an Kriegsschiffen und Handelschiffen wird nachgewiesen, daß sich England durch die Blockade aus den britischen Meeresgebieten verbannt hat.

Die Maßnahmen, die England in der Schlacht von Vidzburz mit seinen allerersten anerkannten Bestimmungen des Seetrages mit seinen Konterbandenbestimmungen einführte, hätten den ganzen Schiffsverkehr nach Deutschland und nach den neutralen europäischen Staaten brachliegen. Das bisherige Ergebnis der britischen Blockade leide jedoch anders aus. Die Verluste Englands und Frankreichs betragen bis auf 75 v. S. der bis jetzt in der Geschichte der Seemarine verlorene. England habe mit Sicherheit sechs Kriegsschiffe verloren, während die deutsche Flotte bisher noch kein einziges U-Bootkriegsschiff einbüße habe. Wenn man die Verluste an Handelschiffen einnehme, so ergebe sich ein ähnliches Bild: Der Zahl nach sei England mit 52 v. S. der Tonnage nach mit 9 v. S. betroffen, während die übrigen Verluste in erster Linie auf die Handelschiffe der neutralen Staaten entfielen, wogegen Deutschland nur mit einem ganz geringen Prozentsatz betroffen sei.

Der Beobachter des „Krasny Flot“ faßt seine Untersuchungen folgendermaßen zusammen: Die Hoffnungen, welche die britische Politik auf den Seetrage gegen Deutschland gesetzt habe, sind nicht in Erfüllung gegangen. Deutschland ist nicht eingeeignet und nicht isoliert. Seine Seeverbindungen auf der Ostsee sind nicht im geringsten beeinträchtigt, auch die Seewege im Mittelmeer kann Deutschland zu seiner Verfügung benutzen. Der große Fischschiffsverkehr Europas, die Donau, bleibe zur Verfügung Deutschlands.

Dagegen sind die Seeverbindungen der Westküste, die deren Möglichkeiten darstellen, ernstlich bedroht. Deutschland hat es sich ermöglicht, sich im Seetrage gegen England und Frankreich mit seiner U-Bootflotte einzusetzen, und zwar unter voller Wahrung der Regeln der Seetragepolitik. Ungenügend der Anwendung aller Kampfmittel gegen die U-Boote durch England und Frankreich sind deren Schiffverluste sehr hoch. Dabei hat Deutschland keine U-Bootflotte und seine Luftwaffe fast überhaupt noch nicht im Angriffen auf die englisch-französischen Transporten zum Einsatz gebracht.

Die englische Zeitung „Daily Worker“ berichtet, daß der Abschluß von Einküpfungen einen Vorteil gegen den imperialistischen Krieg beschließen habe. Achtliche Einschlüsse seien von Beschäftigten und Ingenieurverbänden gefordert worden.

Britische Klagelieder

Der außergewöhnlich harte Nüchtern des englischen Außenhandels im September, wobei sowohl die Einfuhr, wie die Ausfuhr in einem beträchtlichen Maße zurückgegangen sind. In London peinliche Ueberraschung ausgelöst. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ möchte diese Außenhandelsrückgang einzeln und allein auf die Festlegung des Exporthandels durch die Bürokratie zurückführen. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verzögerung sei darauf nicht flexibel. Die Beschränkungen, die durch Ausschüsse von Parlamenten, dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Versöhnungsmöglichkeiten entstanden, hätten Englands Exporthandel zu untergraben, daß ein gewisser Teil davon unwiderrbringlich verloren sei. Die Beschränkungen sollten über vorzuziehen, aber die Schiffe gingen

Aus Nah und Fern

Elbfleth, den 31. Oktober 1939

Tagess-Beizer

©-Ausgang: 7 Uhr 23 Min. ☉-Untergang: 6 Uhr 57 Min

Schwaffer:

4.21 Uhr Vorm. — 16.39 Uhr Nachm

1. November: 4.55 Uhr Vorm. — 17.16 Uhr Nachm.

„Ein Mädchen geht an Land“. Ein dramatisches Schicksalsbild aus den unentdeckten Bezirken des Alltags, ein dunkles und freudvolles Lied vom starken, tapferen Herzen einer Frau, ein schöner, vertiefter und erregender Film, wie ihn das Leben selbst hätte schreiben können — das ist diese in ihrer filmischen Deutung ins Allgemeinmögliche gesteigerte Geschichte der Erna Quandt. Ein Frauenfischal. Weisheit von der großen Herzerfräule lebend, und doch so ergreifend und so padend wie alles menschliche Wollen und Geschehen von ewig gültiger Bestimmung und Bedeutung. Gewiß, diese Erna Quandt, der das Meer den Geliebten und die Heimat nahm, ist ein echtes Kind der Wasserante, gerecht und klar und glütig im Denken und Handeln und als Tochter der See und der Klüße sich ihrer Herkunft stolz bewußt. Doch diese Frauengestalt und dieses Frauenfischal werden Gleichnis und Symbol für Tausende und Millionen jener Frauen, die, unbekannt, namenlos, tagen, tagaus werken und schaffen, mit unverdrossener Freude, mit williger Demut, mit mütterlichen Sorgen.

Die am Freitag zu Gunsten des W.H.W. von der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsdienststelle Elbfleth, veranstaltete Theateraufführung hatte als erste Veranstaltung in diesem Winter einen großen Erfolg. Der „Tivoli-Saal“ war voll besetzt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisamtes P. G. Stühmann wurde von der „Niederdeutschen Bühne Braak“ der plattdeutsche Dreiaakter „Familienanflug“ von Karl Bunje aufgeführt. Dies fröhliche Stück fand auch hier begeisterte Aufnahme. Die Spieler und Spielerinnen, die sich auch bei dieser Aufführung von der besten Seite zeigten, ernteten stürmischen Beifall, der zugleich der schönste Dank der Besucher für die genutzigten Stunden war.

Was geltende Vorschriften V 11, V 12, V 27 u. V 28? Die Pressestelle des Landesernährungsamtes gibt im N.S.-Gaublatt bekannt, daß in der Zeit bis zum 19. November 1939 auf die Abschnitte V 11, V 12, V 27 und V 28 der Nährmittelliste je 25 Gramm Sago, Kartoffelgarnen, Kartoffelstärke oder Puddingmehl wahlweise je nach Vorrat abgegeben werden können. Für ein Päckchen Puddingmehl mit einem Gewicht von 45 bis 60 Gramm sind zwei Abschnitte, für ein Päckchen Puddingmehl mit einem Gewicht von etwa 75 Gramm sind drei Abschnitte der Nährmittelliste von der Verteilerstelle einzubehalten. Die Abgabe von Puddingmehl in loser Form kann ebenfalls auf die genannten Abschnitte erfolgen.

Oldenburgisches Staatstheater. Dienstag, 20 Uhr: A 7 Gefährliche Frau, „Der Maulkorb“, Mittwoch, 20 1/2 Uhr: 1. Kongest des Theaterings 1 der HJ, Donnerstag, 20 Uhr: B 7 „Der Vogelhändler“, Freitag, 20: C 7 Ady, Fr 3, Wiener Blut, Sonnabend, 20 Uhr: Ady, S 1 „Tregor und Heinrich“, Sonntag, 18 Uhr: Außer Acht, „Der Jarenisch“.

Feldpostpäckchen bis ein Kilogramm. Vom 1. November an sind Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von einem Kilogramm an und von Soldaten zugelassen. Das Höchstmaß beträgt für Länge, Breite und Höhe zusammen 60 Zentimeter, bei Rollenform für Länge und den zweifachen Durchmesser ebenfalls 60 Zentimeter. Feldpostsendungen bis 250 Gramm werden wie bisher gebührenfrei befördert; für Feldpostpäckchen über 250 bis 1000 Gramm ist eine Gebühr von 20 Reichspfennig zu entrichten. Feldpostpäckchen über 250 Gramm aus der Heimat an Soldaten müssen freigemacht werden, nicht oder unzureichend freigemacht werden dem Absender zurückgegeben. Für Feldpostpäckchen über 250 Gramm von Soldaten, die nicht oder unzureichend freigemacht sind, wird der Fehlbetrag ohne Zuschlag vom Empfänger erhoben. Die Vererber werden der Verpackung der Feldpostsendungen nicht die nötige Sorgfalt zu. Trotz bereits ergangener Hinweise hat die Verpackung zahlreicher Sendungen auf dem kurzen Wege zur Postsammlerstelle schon so gelitten, daß sie in „besonderen Lazaretten“ ausgeteilt oder ganz erneuert werden muß. In vielen Fällen lohnt sich diese Arbeit gar nicht mehr, weil der aus frischem Obst, Obsttuchen und dergleichen bestehende Inhalt sich in einem Zustand befindet, der die Weiterleitung ins Feld ausschließt. Es wird daher anlässlich der Einführung von Feldpostpäckchen bis ein Kilogramm darauf hingewiesen, daß diese Sendungen besonders haltbar zu verpacken sind. In den einschlägigen Geschäften gibt es hierzu geeignete Pappschachteln, die den Ansprüchen genügen. Benzin und ähnliche Flüssigkeiten für Feuerzeuge dürfen unter keinen Umständen in Feldpostsendungen verschickt werden.

W.H.W. am Fahrkartenschalter. Wer sich eine Fahrkarte kauft, der soll auch eine W.H.W.-Spendenkarte verlangen, und wer zu seiner persönlichen Freude reist, der soll deren zwei kaufen. Die W.H.W.-Spendenkarte am Fahrkartenschalter kostet 10 Pf. Zwar ist sie nicht eingerichtet um im Knopfloch getragen zu werden, bei manchen männlichen Reisenden hat man sie aber schon hinter dem Hutband stecken sehen. Wenn auch nicht gerade schön, so sieht es aber doch bedeutend besser aus als eine Garderobennummer, deren vergessene Einlamteit manchmal von einer Vereier flüchtig, bei der das Vielfache des Preises einer W.H.W.-Spendenkarte nutzlos ausgegeben wurde. Wüsten Sie schon, daß die Spendenkarten auf der Rückseite ein Deutschlandbild zeigen? Überlegen, wenn die Fahrkarte im Reisebüro gelöst wird, braucht auf die W.H.W.-Spendenkarte nicht verzichtet zu werden. Die Angestellten der Reisebüros verkaufen sie ebenso gern wie

der Mann oder die Frau am Fahrkartenschalter. Und sie alle freuen sich, wenn der Erlös, der reiflos an das W.H.W. abgeführt wird, recht hoch ist. Also: Wer reist, soll auch eine W.H.W.-Spendenkarte kaufen.

Mit dem roten Winkel gekennzeichnete Kraftfahrzeuge. Eine Überprüfung durch einen besonders eingesezten Prüfungsausschuß hat bei einer größeren Anzahl gekennzeichneteter Kraftfahrzeuge vornehmlich Personenwagen ergeben, daß ein öffentliches Interesse an ihrer Weiterbenutzung nach den verschärften ministeriellen Bestimmungen nicht mehr anerkannt werden kann. Es müssen daher in vielen Fällen die roten Winkel von den Kraftfahrzeugen wieder entfernt werden.

Kastanien nicht abschlagen! Es wird immer wieder beobachtet, daß im Herbst die Kastanien von den Bäumen heruntergeschlagen werden. Abgesehen von der Gefahr für die Fußgänger und die Verkehrsteilnehmer besteht außerdem die Möglichkeit, daß die Fruchtansätze für das kommende Jahr mit der Frucht selbst abgeschlagen werden. Auch in diesem Jahre soll dieses wichtige Futtermittel wieder gesammelt werden; die Bevölkerung wird daher gebeten, darauf zu achten, daß nicht schon vorher noch unreife Früchte von den Jugendlichen heruntergeholt werden.

Herabsetzung der Raten für Abzahlungskäufe. Viele verheiratete Soldaten hatten Möbel, Haus- und Küchengeräte, Rundfunkapparate und Kleidung auf Abzahlung gekauft. Die Bestimmungen über den Familienunterhalt sehen für solche Fälle angemessene Beihilfen zur Weiterleistung der Ratenabzahlungen vor. Bevor die Behörde aber eine solche Beihilfe übernimmt, wird sie dem Verkäufer nahelegen, die Ratenanzahl entweder zu Gunsten oder die Raten herabzusetzen. Wie der „Deutsche Handel“ mittels, haben die großen Unternehmen des Kundentreibens deshalb den Einzelhändlern nahegelegt, die Raten zu halbieren und damit die Abzahlungsdauer zu verdoppeln.

Kaffeepreise in den Gasthäusern werden gesenkt. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Kaffeepreise in den Gaststätten gesenkt. Die Bereitung des Kaffees aus Kornkaffee, Feigenkaffee usw. ist billiger als die bisherige Herstellung aus reinem Bohnenkaffee. Alle Gastwirte müssen daher ihre Ausschankpreise für Kaffee um mindestens 12 v. H. unter dem Preisstand vom 4. September 1939 senken, wenn sie das Getränk jetzt aus Kornkaffee und ähnlichem zu mehr als 30 v. H. bereiten. Außerdem muß in allen Betrieben Kaffee im lauwarmen Ausschank angeboten werden. Hieron sind nur ausgenommen Tanz- und Musikcafés, Kabarets und ähnliche.

Nordenham. Nach langer Pause verhandelte das Sondergericht Oldenburg wieder im Amtsgerichtsgebäude in Nordenham. Wegen eines Vergehens gegen das Heimtückegesetz hatte sich ein Einwohner aus Wufjadingen zu verantworten, weil er sich mit Bezug auf führende Persönlichkeiten zu Behauptungen verließ, die man gemeinhin als „Gemäch“ abtun könnte, wenn gewisse Ehrabschneider damit nicht das Ziel verfolgten, eigenen Prinzipien zu schuldigen und in letzter Auswirkung die Gemeinschaft zu schädigen. Der Angeklagte rügte, wie oftmals in derartigen Fällen, von den ihm zur Last gelegten Verurteilungen weit ab und will nur nicht richtig verstanden worden sein. Inwieweit ergab die Beweisaufnahme jedoch die notwendige Klarheit. Der Angeklagte kam mit 4 Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens davon. — Des gleichen Vergehens machte sich ein Angellager schuldig, der, unter dem Einfluß von Alkohol stehend, ebenfalls unfinnisches Zeug redete und von einem Zeugen an die frische Luft befördert werden mußte. Er will sich der einzelnen Vorgänge nicht mehr erinnern können, da er fernabgelockt gewesen sei. Erst am nächsten Morgen habe es ihm schwach gedämmert, daß er am Vorabend Unfimm gemacht haben müsse. Nach den Bekundungen eines Sachverständigen ist der Angeklagte für die im Zustand totaler Trunkenheit gemachten Verurteilungen zwar nicht verantwortlich, hätte aber unter Würdigung seiner Veranlagung und Persönlichkeit sich eine größere Zurückhaltung hinsichtlich des Alkoholgenusses auferlegen müssen. Das Gericht zog alle Milderungsgründe in Betracht und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Wochen, die durch die erlittene Unterlassungshaft als verübt gilt. Der Haftbefehl wurde demzufolge aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Bremen. Vor dem Bremer Strafrichter stand ein 25jähriger Mann unter der Anklage eines Diebstahls, der unter etwas merkwürdigen Umständen verübt worden war. Der Angeklagte, keineswegs ein unbeschriebenes Blatt, ist schon einmal wegen Fahrens und ein andermal wegen einer Reihe sehr schwerer Diebstähle verurteilt. Er wohnte schon über ein Jahr bei einer Familie zur Miete und kannte dort jede Hausgelegenheit. Es war ihm daher auch nicht unbekannt, daß seine Hauswirtin einen Betrag von 780 RM im Schrank liegen hatte. Sie hatte sich dieses Geld mihlham beschafft, um die Kosten für den Aufenthalt eines Familienmitgliedes in einer Heilanstalt bezahlen zu können. Der Angeklagte war zu jener Zeit unglücklich verliebt und, wie er sagte, dachte er nur an seinen Tod. Doch vorher wollte er sich noch einmal „ausleben“. Um dies zu können, stahl er das Geld, fuhr dann nach Hamburg und verübte auf der Reeperbahn in kurzer Zeit in leidenschaftlicher Leidenschaft alles, was er erbeutet hatte. Als der letzte Biennig ausgegeben war, nahm er eine größere Anzahl Schafstapletten ein, in der Hoffnung, er könne auf diese Weise durch den Tod seiner unglücklichen Liebe entgehen. Zwar verlor er in einen vierägigen Schlaf, doch erwachte er wieder und gelangte halt in ein schüneres Jenstein, in dem es keine unglückliche Liebe mehr gibt, ins Untersuchungsgefängnis. Von dort schrieb er an das Gericht, es solle gegen ihn auf Todesstrafe erkennen. Als aber in der Verhandlung der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten beantragte, bat der Angeklagte doch recht

fielentlich um mildernde Umstände. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Raffee. Die St. Ulrichs-Kirche konnte kürzlich auf ihr 880jähriges Bestehen zurückblicken. Bei nur wenigen Kirchen des Oldenburger Landes ist das Gründungsjahr genau festzulegen, bei der hiesigen Kirche jedoch dagegen mehrere einwandfreie Quellen für ihr Alter, z. B. die bekannte Raffeer Chronik von 1599 (die demnach die ihrer unverfälschten Originalfassung im Druck erhalten ist) und die Kirche hat ihr charakteristisches Äußere bis heute fast unverändert behalten. Der romantische Bau ist fast ein einziger Umbau im Mauerwerk unverfälscht. Der Innere der Kirche birgt einige Kunstschätze, so die 1611 von Münchermann geschaffene und mit reichem Schnitzwerk versehene Kanzel. Auch der Taufstein (1702) und die Altargemälde (1636) sind wertvoll. Die Orgel ist eine Schöpfung des bekannten Orgelbauers W. Schmittler und wurde von diesem 1708 gebaut. Eine besondere Sehenswürdigkeit bildet die unter der Kirche befindliche Krypta, die ursprünglich im Besitz der oldenburgischen Fürstlichen familie stand und ähnlliche münchenerische Eigenschaften besitzt wie der Beisteller im Bremer Dom. Ein schönes, wenn auch jüngerer Bauwerk ist der getrennt stehende Glockenturm, dessen Glocken aus den Jahren 1498 und 1522 stammen.

Barrel. Ein schweres Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in Heubüttelmo die Straße von Jaderberg in die nach Oldenburg führende Reichstraße 69 führt. Ein Arbeiter, der sich auf dem Wege zur Arbeit befand, wollte in die Heubüttelmo Straße einbiegen, als er von einem Kraftwagen angefahren und verletzt wurde. Die Verletzungen waren so schwere Art, daß der Mann kurze Zeit darauf verstarb. Der NSKK-Zonendienst war sofort nach dem Geschehen den Unglücksort Stelle und veranlaßte alles Notwendige. Die Gendarmerie Raffee nahm den Leichnam auf.

Jever. In der Kappe der Bahnhofsmitzle von Jever entstand ein Brand. Das Feuer breitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit aus, so daß innerhalb einer Stunde das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern vernichtet war. Die Behörden mußten sich auf den Schutz der umliegenden Geschäfte beschränken. Die Polizei hat sofort zur Feststellung der Brandursache die notwendigen Ermittlungen aufgenommen. Die alte Mühle gehörte zu den besonderen Wahrzeichen Jevers.

Jever. Die Gendarmerie Jever konnte einen guten „Fang“ machen. In Waddendamer wurde vor ihr ein schon lange gesuchter Betrüger und Schwindler gefangenommen, der außerordentlich viel auf dem Kerbholz hat. Wir berichten schon aus verschiedenen Orten, u. a. Oldens, daß dort ein Nähmaschinenwindler aufgetaucht sei. Diese und viele andere Betrügereien hat der Jevergenommene verübt. In vielen Orten des Jeverlandes ist er aufgetreten und hat außer den Schwindeltrug als „biederer“ Nähmaschinenreißer auch Zehnpfeilerien begangen. Es handelt sich um einen 53jährigen Mann, der schon wiederholt vorbestraft ist und erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden war. Auch die Sicherungsverwahrung war schon einmal gegen ihn verhängt worden. Er kommt auch für verschiedene Betrügereien in Frage, die in Wilhelmshaven usw. begangen worden sind.

Scharrel. Vor einiger Zeit wurden in Seddelsberg drei Diebstähle begangen. Hierbei entwendete — wie sich später herausstellte — eine junge Diebin mehrere Kleidungsstücke, wie Kleid, Bluse und Damenstrümpfe. Als sie dann den Zug nach Friesoythe betrug, wurde sie an den geflohenen Kleibern erkannt. Sie hatte nach ihrer Erklärung die Absicht, zur dortigen Musterschneiderei zu fahren und wollte in guter Stimmung erscheinen. Sie wird nun über die Art ihrer Handlungsmasse längere Zeit nachdenken dürfen.

Verden. Auf dem Wochenmarkt in Verden stellte ein Mann geschlachtete Fühner zum Verkauf. Der Verkäufer machte die Erwerbung der Fühner davon abhängig, daß gleichzeitig auch Obst mit eingetauscht wurde. Diese Kupplungsgeschäfte sind verboten. Die Polizei schritt darauf ein und jetzt ist Anklage gegen den Mann erhoben worden.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elbfleth. Hauptverteilung: Hans Zirk, Elbfleth. Verantwortlicher Angeleiter: Hans Zirk, Elbfleth. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Stückgutfahrt Bremen-Elbfleth

wöchentlich einmal per Schiff

M. Harzmann, Fernsprecher Elbfleth Nr. 24

Behördl. Angestellter sucht zum 1. November möbl. Zimmer Drucksachen liefert Buchdruckerei L. Zirk Angebote mit Preis unter Nr. 10 an die Geschäftsst.

Tivoli-Lichtspiele

Mittwoch, 20 1/2 Uhr und Donnerstag, 15 1/2 Uhr

Ein Mädchen geht an Land

Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von Eva Leidmann mit Elisabeth Fritsch, Maria Pauler, Carl Ruhmann, C. Günther, Herbert Böhm

Ein gewaltiges Lied vom Leben, eine erregende Schicksalsgeschichte vom gläubigen, starken Herzen einer Frau. Im Programm: Deutlich-Tonwoche